



228 TORE  
... 16 TITEL

# DER KÖNIGLICHE

Elegant nimmt der Angreifer im weißen Trikot den langen Pass im Strafraum an. Statt direkt zu schießen, lässt er mit einer Körpertäuschung einen Verteidiger ins Leere laufen, dann einen zweiten, umspielt den Torwart und schiebt den Ball ins Netz.

**E**s ist der 1. Dezember 1998. Raúl González Blanco hat gerade ein Tor erzielt. Nicht irgendein Tor, sondern das entscheidende 2:1 im Finale des Welpokals gegen Vasco da Gama. So schön und so wichtig war dieser Treffer, dass die Fans ein eigenes Kunstwort als Namen erfanden: „el gol del Aguanís“ („das Aguanís-Tor“).

Rückblende: Ende der 80er-Jahre kickt der kleine Raúl bei San Cristobál de Los Ángeles, einem Vorort-Team aus Madrid. Bereits damals beherrscht er das kunstvolle Dribbling, das ihm zehn Jahre später sein wohl berühmtestes Tor bescheren sollte. Sein Vater hat es ihm beigebracht: „Es geht eigentlich nur darum, eine schnelle Drehung zu machen. Dann rutschen die Verteidiger ins Leere.“

Raúls Vater ist großer Fan von Atlético Madrid, dem Stadtrivalen von Real. Als sein Sohn 13 Jahre alt ist, meldet der Papa ihn bei den „Rojiblancos“ („Rot-Weißen“) an. Mit Atlético U15 wird Raúl spanischer Meister. Doch dann entscheidet sich Atlético's exzentrischer Präsident Jesús Gil y Gil, die komplette Jugendabteilung seines Vereins aufzulösen. Raúl bleibt keine andere Wahl: Er wechselt zu Real Madrid. Sein Debüt bei den Profis gibt er 1994 – mit 17 Jahren. Nie gab es einen jüngeren Spieler in der 1. Mannschaft der „Königlichen“.

Vielleicht liegt es an Raúl's Nachnamen, dass er und Real von Anfang an so gut zusammenpassen: Blanco heißt auf Deutsch „Weiß“. Und in Madrid's weißem Trikot bricht er alle Vereinsrekorde: 741 Pflichtspiele, 228 Tore

# SPUREN IM SAND

*Für den FC Schalke 04 startete die neue Spielzeit auf der Nordseeinsel Borkum. Im Trainingslager legte Felix Magath „die Grundlagen für die neue Saison“ – für die Spieler eine Rackerei, für den Trainer eine „reine Freude“.*

# DER KAPITÄN

**M**anuel Neuer nimmt sich wieder ein wenig mehr Zeit. Er spricht nun ausführlicher über die Dinge, die ihn bewegen, wenn es um seinen Verein geht. Er hat schließlich das Größte hinter sich. Er ist in der vergangenen Saison Vizemeister geworden und war mit seinen Kollegen vom FC Schalke 04 dem FC Bayern München sehr lange ein Ärgernis. Bei der Weltmeisterschaft in Südafrika war er die Nummer eins im deutschen Tor. Und er hat, wie nahezu alle Fußball-Experten bestätigen, seine Sache dort sehr gut gemacht. Eine erfolgreiche Saison im Rücken gibt viel Selbstvertrauen. Manuel Neuer wirkt jetzt fröhlicher, nicht mehr so verbissen wie in den vergangenen Monaten. Die überbordende Anspannung scheint von ihm abgefallen zu sein. Er weiß nun, dass er sich selbst bei so großen Turnieren wie einer WM trauen kann.

Das war vor einem Jahr noch ganz anders. Auch, weil die Vorsaison als Enttäuschung in die Schalcker Vereinsgeschichte eingegangen war.

Hinter Manuel Neuer liegt eine erfolgreiche Saison: Vizemeisterschaft mit Schalke und WM-Teilnahme als Nummer eins der deutschen Nationalmannschaft. Jetzt führt er die Knappen als Kapitän. Vom Sonderbotschafter zum Mannschaftsführer – der Weg dahin hatte einige Hürden.



Willi Koslowski (3 v. re.) in seiner letzten Bundesliga-Saison auf Schalke nach dem 3:1 gegen den HSV

**„JAWOHL, HERR KUZORRA,  
ICH BLEIB' IN SCHALKE“**



Das Telefon stand nicht still auf der Poststelle des FC Schalke 04 in den letzten Wochen der vergangenen Saison. Alle wollten sie etwas von ihm. Die „Welt“ berichtete, und in der „Bild“ wurde sein Appell abgedruckt, mit dem er allen Schalkern aus der Seele sprach: „Holt endlich die Schale heim.“ Er, das ist Willi Koslowski. Der „Schwatte“. 1958 mit dem FC Schalke 04 Deutscher Meister. Nicht nur deswegen ist er eine lebende Schalker Legende.

**S**ogenannte „Eigengewächse“ sind meist überaus beliebt in der Anhängerschaft eines jeden Fußballvereins. Vom Jugendspieler und Fan in der Kurve zur Stammkraft in der 1. Mannschaft – wer träumt nicht von einer solchen Vita, wie sie aktuell zum Beispiel ein Manuel Neuer sein eigen nennen kann. Die Lebensgeschichte, die Willi Koslowski bis zum heutigen Tage mit seinem Verein, seinem FC Schalke 04, verbindet, klingt fast zu unglaublich, um nicht erfunden zu sein. Doch: Sie ist wahr.

Geboren wurde Willi Koslowski im Jahr 1937 im Stadtteil Gelsenkirchen-Suttum, nur einen Steinwurf vom Parkstadion entfernt. Ganz in der Nähe, wo heute die Arena steht, befand sich ein kleiner Militärflughafen. Da dieser und das nahe gelegene Benzinwerk Gelsenberg stark bombardiert wurden, musste die Familie während des Krieges evakuiert werden. Man ging nach Wehden in Ostwestfalen. Im Alter von 15 Jahren, der Vater war im Krieg gefallen, kehrte Willi Koslowski nach Gelsenkirchen zurück. Mit einem klaren Ziel vor Augen: „Ich wollte Bergmann werden.“ Die Ausbildung zu seinem Traumberuf absolvierte er auf der Zeche Hugo. Drei Jahre lang. Am 29. März 1955 erhielt er nach bestandener Prüfung seinen Knappenbrief. Fußballerisch war er damals schon ein Knappe. Er spielte bei Buer 07, als er sich 1953 eines Tages mit dem Rad aufmachte, um den

Schalkern beim Training zuzuschauen. „Schalke, das war was Großartiges“, nennt er als Grund für seinen Auszug. Trainer Spöller bemerkte den Zaungast und fragte: „Spielst Du auch Fußball?“. Als Willi Koslowski dies bejahte, steckte man ihn in alte Schuhe und Trainingsklamotten; wenig später stand der „Schwatte“, wie er damals wegen seiner schwarzen Haare schon genannt wurde, mit auf dem Platz. Die Eigeninitiative wurde belohnt. Nach dem Probetraining teilte man ihm mit, dass er fortan Schalker sei.

Fußballbegeistert, wie der 17-Jährige war, saß er natürlich vor dem Fernseher, als der deutschen Nationalmannschaft das Wunder von Bern glückte. „In der Wirtschaft Pöppinghaus, in der Horster Straße, gleich bei mir um die Ecke“, erinnert sich Willi. „Die hatten einen Saal, oben in der Ecke einen Fernseher und davor um die 50 Stühle aufgebaut.“ Drei, vier Stunden vor Spielbeginn schon bezog er Position in der ersten Reihe, um einen möglichst guten Blick auf Rahn und Co. zu haben. Nicht ahnend, dass er selbst acht Jahre später mit der deutschen Nationalmannschaft zu einer Weltmeisterschaft fahren würde. Sein Debüt in der Oberliga-Mannschaft von S04 gab er am 31. August 1955. Als Rechtsaußen. Schalke gewann 4:1 beim Wuppertaler SV. Zwei Tore: Willi Koslowski. Trainiert wurden die Knappen seit der vorherigen Spielzeit von Eduard Frühwirt, der bei der